Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Nr. 283. Freitag, 2. Dezember Zweites Blatt. 1904.



Schönsee, 30. November. Vor Jahren hat der damalige Provinzial-Konservator der westpreußischen Kunstdenkmäler unsere katholische Kirche als ein der Erhaltung besonders würdiges Bauwerk aus der Ordenszeit erkannt. Die Kirche war ein Bestandteil der alten Ordensburg. Insbesondere wird die Wiederherstellung des Ostgiebels in seiner früheren Beschaffenheit für sehr wünschenswert betrachtet, auch die Schaffung einer besseren Beleuchtung ist notwendig. Die Verhandlungen sind jetzt so weit gediehen, daß das Zustandekommen der Arbeiten, deren Kosten der Staat als Patron der Kirche zum großen Teil tragen wird, gesichert erscheint.

Briesen, 30. November. Der Briesener Luxuspferdemarkt findet am 11. und 12. Juli und die Ziehung der damit verbundenen Lotterie am 13. Juli 1905 statt. Es sollen wie bisher 100 000 Lose zu 1 Mark ausgegeben werden.

Riesenburg, 30. November. Der diesjährige Betrieb der Zuckerfabrik Riesenburg wurde am Sonnabend beendet; er hatte am 12. Oktober begonnen. Verarbeitet wurden 389 330 Ztr. Rüben gegen 406 390 Ztr. im Vorjahre. Gewonnen wurden 54 924 Zentner Erstprodukt und 369 Zentner Kristallzucker.

Neuteich, 30. Nov. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihren diesjährigen Betrieb in vergangener Nacht beendet. Es sind vom 28. September bis 28. November 532 400 Zentner Rüben (Vorjahr 646 660 Zentner) verarbeitet worden.

Danzig, 30. Nov. Die Zuckerraffinerie Neufahrwasser, die am 18. November 1901 in Asche gelegt wurde, ist nunmehr, wenn auch zunächst in etwas kleinerem Umfange, neu erstanden und wird Mitte Dezember ihren vollen Betrieb eröffnen. — Die Zuchthaussträflinge werden immer mehr zu Erdarbeiten verwendet. So sind auf der Frischen Nehrung auf Hela seit Jahren Sträflinge mit dem Festlegen der Düne beschäftigt, und jetzt sind 60 Graudenzer Sträflinge nach Danzig gesandt worden, um bei Erdarbeiten in der weiteren Umgegend tätig zu sein.

Wie steht es um Port Arthur?



Unsere heutige Karte wird es endlich unseren Lesern ermöglichen, sich ein einigermaßen klares Bild über die Lage vor Port Arthur zu machen. Es erhellt uns unserem Kartenbild, daß man sich zunächst falsche Vorstellungen von den Befestigungsanlagen gemacht hatte. Wir haben dennoch, abgesehen von den vorgeschobenen Forts, die gleich zu Beginn der Belagerung in die Hände der Japaner fielen, im Norden und Osten sowohl, als auch im Nordwesten, mit zwei hintereinander gelegenen Verteidigungslinien zu tun. Die Rilungschan- und Schnississin-Forts bilden die erste Verteidigungslinie, welche am 28. Juli durch die Einnahme von Schnississin und den Sturm auf den Wolfsberg den Russen verloren ging. Diese ehemals russische Stellung bildeten nun die Japaner zu ihrer Angriffslinie um und brachten hier ihre Geschütze in Stellung. In den folgenden Kämpfen wurde das Terrain vor dem Fort Etsechan im Nordwesten durch den Sturm auf den Ngloraja-Berg am 19. August, vor Erlungschan und Kikwauschan durch die Gefechte am 29., 30. und 31. August gewonnen. Am letztgenannten Tage erstürmten die Japaner die Kuropatkin-Lünette und nahmen damit Besitz von der Wasserleitung. Der September nahm dann den Russen die letzten vorgeschobenen Stellungen bei Schnississin und Palitschwang, so daß die Japaner nunmehr mit dem Aufwerfen von Laufgräben beginnen konnten. Diese werden, wie unsere Karte zeigt, an die Forts Erlungschan und Kikwanschan herangeführt. Hinter diesen Forts erhebt sich aber noch Fort Urlungschan. Sollten selbst die beiden zunächst angegriffenen Forts fallen, so bleibt das Kreuzberg-Fort Urlungschan und der Wachtelberg immer noch als dritte, freilich schon stark geschwächte Linie bestehen. Auf der Westseite steht in ähnlicher Art das Itschan-Fort auf der Warte. Fallen werden sie ja wohl schließlich, aber wieviel Menschen kann das noch kosten?

Königsberg, 30. Nov. Nach dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei haben sich sechs Schwestern und ein Arzt vom deutschen Roten Kreuz begeben, die am Dienstag die russische Grenze bei Eydtkuhnen passierten.

Rominten, 30. August. Von der Fürsorge der Kaiserin wird ein Zug, der sich bei der letzten Anwesenheit der Kaiserin in Rominten ereignet hat, der „Pr. Eylauer Kreiszeitung“ von einem Leser erzählt: Eines Tages geht die Kaiserin, von ihrer Hofdame begleitet, durch das Dorf spazieren. Da hörte sie aus einem Hause, das der Kaiser in seiner Fürsorge den dortigen Arbeitern in norwegischem Stil erbaut und mit den notwendigen Möbeln ausgestattet hat, das klägliche Geschrei eines Kindes. Sie eilte hinein und findet den zappelnden Schreihals in der Wiege, am Tische aber fest schlafend den Vater des Kindes. Zuerst nahm sie den weinenden Kleinen auf ihre Arme und beruhigte ihn durch freundliches Zureden, dann weckte sie mit Mühe den Schläfer auf, dem das „Kinderwarten“ zu langweilig gewesen war, und der zum Zeitvertreib des „Guten“ ein wenig zu viel genossen hatte. Auf ihre Frage erfuhr die Kaiserin endlich, daß die Mutter im Schloß zur Arbeit sei, und daß er nun das Kind in acht nehmen sollte. Schnell rief die hohe Frau ein vorübergehendes Mädchen an und sagte demselben, sie sollte ins Schloß eilen und die Mutter herbeiholen. Nach kurzer Zeit kam das Kind betrübt zurück und meldete, daß der Posten sie nicht ins Schloß gehen lasse. Da legte die hohe Frau das Kind der Hofdame auf den Arm, eilte selbst ins Schloß und sandte die Mutter sogleich heim, damit sie ihr Kind still machen und ihren Mann zu Bett bringen könne.



Thorn, 1. Dezember.

— **Schwurgericht.** Der gestrigen Anklage gegen den Kaufmann Max Krüger lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Viehhändler Otto Holzmann aus Stolp hatte im November vorigen Jahres gegen seine Ehefrau Elise geb. Timreck die Ehescheidungsklage erhoben und in derselben behauptet, daß die Beklagte sich in verschiedenen Fällen des Ehebruchs schuldig gemacht habe. U. a. sollte die Frau Holzmann auch mit dem heutigen Angeklagten ehebrecherischen Umgang unterhalten haben. Das Königliche

Pastor Reiches Pfingstmorgen.*)

„Das ist ein Pfingstsonntag, wie er sein soll! Da gießt sich die Fülle göttlichen Lichtes wieder einmal leibhaftig auf diese gottlose Welt aus!“ So murmelte der alte Pastor Reiche zwischen seinen welken Lippen hervor, während er in aller Herrgottsfrühe am Fenster seines Studierstübchens stand und sich festtäglich rasierte.

Die Fenster gingen auf den großen Obstgarten hinaus. Wie ein grünes Meer flutete die Fülle maienfrischen Laubes unter den Augen des Geistlichen, um dessen Mund, nun er das Messer absetzte, ein amüsiertes Lächeln huschte; denn er sagte dies „gottlose Welt“ keineswegs in seinem eignen Sinne, sondern dachte dabei an seinen heißspornigen Herrn Amtsbruder drüben in Armenruh.

Für Pastor Reiche hatte die Welt immer etwas Erträgliches gehabt. Wo er ging und stand, sah er sie derart vom Geiste Gottes durchdrungen, daß er schon deshalb sie nimmermehr im Ernste „gottlos“ hätte nennen können. Der Amtsbruder in Armenruh schalt ihn dieserhalb gelegentlich wohl „einen greulichen Pantheisten“; aber Reiche ertrug das mit seinem jovialen Lächeln, das ihm so sonnig durch diese düstre Welt geleuchtet hatte.

In seinem Sinne zeigte sich diese Welt von ihrer besten Seite, wenn sie das Kollier des Morgentaus aus ihren reichen Schmucktruhen hervorgesucht hatte.

Und so ward Pastor Reiche ein Frühaufsteher. An Sonn- und Festtagen aber hatte das noch seinen besonderen Grund: Reiche studierte und memorierte am frühen Morgen seine Predigt.

Zwar nahm er sich schon seit Jahren vor, es solle das rechtzeitiger geschehen als erst am Sonntag-Morgen; aber er kam niemals früher dazu. Es hatte jeder Tag so seine besondere Aufgabe — ein anderer hätte wohl schriftgemäßer von „Plage“ gesprochen! — von der Pflege des großen Bienenstandes an und dem Studium seines Lieblings-Philosophen bis zu den stundenlangen Besuchen bei den kranken, verzagten, ratlosen und verlassenen Gemeindegliedern, denen er Linderung, Trost, Rat, Hilfe und Unterhaltung zu bringen hatte, je nachdem sie's brauchten. Und so vergingen die Wochentage in unstudierter Seelsorge nur gar zu rasch, und einen Sonnabend wie den anderen sagte der würdige Pastor Reiche zu seiner verständnisinnig lächelnden Gattin: „Liebes Dorchen, laß dich's nicht stören, wenn ich morgen früh etwas zeitig in den Weinberg des Herrn gehe: ich habe noch einiges an meiner Predigt zu tun.“ —

Wie viele Sonntage waren ihm so schon zur rechten „Herrgottsfrühe“ geworden. Da fanden sich in der Stille ungesucht die Worte zu den Erfahrungen der Woche, und ungezwungen ward dann an der Gemeinde lebendig, was der Pastor sagte; denn es war ja nur die geistliche Wendung dessen, was er in den Werktagen unter ihr selbst erlebt hatte. —

Wenn aber solcher Morgen besonders lachend war, dann machte der Pastor zwischen dem Frühstückskaffee und dem Kirchengeläut wohl noch einen kurzen Gang ins Feld.

So auch heute!

Er hatte, nachdem er zwei Stunden auf dem dicken Wollenteppich seines Studierstübchens nachdenkend hin- und hergewandelt war, die Frühstücksstube betreten, wo sein Dorchen mit ihren schon etwas zittrigen Händen die geblumten Goldrandtassen zurechtsetze. Beide Arme streckte er ihr entgegen, und sie legte ihre schmalen, weißen Hände grüßend in die seinen.

„Ein gesegnetes Fest, mein liebes Dorchen“, sagte er glückwünschend und küßte dann ihre zartgeäderte Stirn unter der spitzenumsäumten Morgenhaube.

Sie erwiderte freundlich Wunsch und Kuß, und dann saßen sie still am Frühstückstisch. Sie sprach kein Wort; denn sie wußte: er mochte jetzt nicht gern gestört sein, weil er noch einmal im Fluge seine Predigt überdachte. Manchmal sah er sie halb geistesabwesend an und lächelte dagegen stillglücklich. Dann nickte sie ihm liebevoll zu.

So trug sich's zwischen den beiden alle Sonntagmorgen zu, fünfunddreißig Jahre lang.

War's da ein Wunder, daß Pastor Reiche die Welt durchaus nicht „gottlos“ finden konnte?

Dazu war doch zuviel Ruhe in seinem Hause und in seinem Herzen!

Und dazu war diese Welt doch gerade heute wieder einmal gar zu schön!

Denn als Pastor Reiche nun aus seinem Pfarrhause in den Vorgarten hinaustrat, da prankten dort der türkische Flieder und der Goldregen in wahrhaft pfingstlichem Glanze, und die hohen Kastanien drüben am Dorfbache hatten die Festkerzen ihrer blendenden Blütentrauben aufgesteckt. Die glitzernden Wellen des Bergbaches, den Reiche auf einer festen Brücke überschritt, hauchten eine köstliche Frische aus. Jenseits führte den einsamen Wanderer ein Hohlweg bergan. Seine steilen Ränder umfältelte ein buntdurchwebter Maienteppich, und jede Blüte seines Musters umsäumte funkelnder Morgentau. Vor mehr als einer Blüte blieb der Pastor stehen, und es war, als hielte er mit ihnen eine leise Zwiesprache.

Er hatte von Kindheit an zu den Blumen in einem besonderen Verhältnisse gestanden. Nun kam ihm aber gerade zu der Zeit, als in den Hauptstädten unseres deutschen Vaterlandes der blinde Barrikadenkampf um die Volksrechte wetterte, ein sonderbares Büchlein in die Hand. Sein gelehrter Verfasser zog ihn als Beispiel einer wunderbaren Verschmelzung zweier kontrastierender Weltanschauungen seltsam an; denn er war zugleich ein gewissenhaft messender und zählender Physiker und ein seherhaft mystischer Philosoph. Was aber in diesem seinen Buche „über das Seelenleben der Pflanzen“ gesagt wurde, sprach so unmittelbar und nachhaltig zu dem Gefühl Reiches, daß er von dieser Stunde an in der Natur niemals mehr allein war, wenn er nur Blumen um sich sah. —

Der Hohlweg wand sich zur Höhe einer flachgewölbten Bergkuppe hinauf, die von einer breitästigen Linde gekrönt ward. Unter ihr lud den Pastor ein Bretterbänkchen zum Rasten ein. Zahllose Male hatte er schon hier gesessen, und immer aufs neue nahm ihn das Bild gefangen, das sich hier vor ihm ausspannte: in der engen Talschlucht drunten das langgestreckte Dorf, ein Gehöft am andern, das eine mit modernem Ziegeldache prunkend, das andere bescheiden unter die altmodische Schaube des be-

*) Aus: **Ernst Reiland,** Roman von Fedor Sommer, Verlag von Arthur Cavael. 1904. Ein Roman, den wir für Volksbibliotheken auf's wärmste empfehlen.

Landgericht in Stolp, bei dem der Ehescheidungsprozeß anhängig gemacht war, ordnete die Vernehmung des heutigen Angeklagten Krüger als Zeugen an und ersuchte das Königliche Amtsgericht hier um die Beweisaufnahme. Zur Vernehmung des Zeugen wurde auf den 17. Februar d. J. Termin anberaumt. Krüger erklärte in demselben nach Leistung des Zeugeneides, daß ihm die Parteien – also die Holzmannschen Eheleute – gänzlich unbekannt seien, daß er bereits am 3. März von Stolp verzogen sei und daß er zur Sache nichts bekunden könne. Diese Aussage soll in zweifacher Beziehung unwahr sein, denn erstens sollen die Holzmannschen Eheleute dem Angeklagten sehr wohl bekannt gewesen, und zweitens soll der Angeklagte nicht am 3. März, sondern erst am 30. Juni v. J. von Stolp verzogen sein. Zur Überführung des Angeklagten behauptete die Anklage, daß die Frau Holzmann vielfach Waren von dem Angeklagten entnommen und dieselben zum Teil auf Kredit geliefert erhalten, daß sie viel im Kontor des Angeklagten verkehrt, daß Angeklagter sogar auf einem Vergnügen mit ihr getanzt und sie gegen Morgen nach Hause begleitet und daß Angeklagter endlich die Frau Holzmann in ihrer Wohnung aufgesucht und mit ihr unerlaubten Umgang gepflogen, sie also unbedingt gekannt habe. Ebenso soll dem Angeklagten auch der Ehemann Holzmann bekannt gewesen sein, mit dem er sogar zusammen Karten gespielt habe. Krüger bekannte sich nicht schuldig. Er gab es als richtig zu, daß nach seinen Geschäftsbüchern einer Frau Holzmann Waren auf Kredit verabfolgt seien. Deessen ungeachtet blieb er bei seiner Behauptung stehen, daß er die Frau Holzmann nicht kenne, weil die Waren der Entnehmerin wahrscheinlich von seinem Bruder, der in seinem Geschäfte tätig gewesen sei, ausgehändigt worden seien. Daß er mit der Frau Holzmann auf einem Vergnügen getanzt haben könne, gab er als möglich zu. In dieser Beziehung führte er aus, daß er auf dem Vergnügen stark angeheitert gewesen sei und wenig darauf geachtet habe, mit wem er tanze. Jedenfalls sei ihm die Frau Holzmann unbekannt gewesen. In ihrer Wohnung habe er die Frau Holzmann nicht aufgesucht, mit ihr auch nicht Ehebruch getrieben. Was die Verzugsangabe anlange, so sei er, nachdem am 3. März vorigen Jahres über sein Vermögen der Konkurs ausgesprochen sei, noch selbigen Tages von Stolp fortgefahren und habe eine Stellung als Reisender angenommen. Nur hin und wieder sei er nach Stolp zum Besuche seiner dortselbst zurückgebliebenen Ehefrau auf wenige Tage zurückgekehrt. Unter Einrechnung dieser Strafen, die Krügrr zurzeit verbüßt, wurde er mit einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 7 Mouat Gefängnis belegt. Ermäßigend kam bei Abmessung der Strafe der Umstand in Betracht, daß Angeklagter bei Angabe der Wahrheit in seiner Zeugenaussabe sich selbst der Verfolgung wegen des Vergehens des Ehebruchs ausgesetzt hätte.



* **Der Doppelgänger eines Prinzen.** Ein würdiger Nacheiferer des Pseudoprinzen von Vitanval ist der vor einigen Tagen in Paris verhaftete italienische Abenteurer Casali oder – wie er sich selbst nennt – Prinz Casale del Drago. Bald nach der Verhaftung dieses falschen Prinzen del Drago traf der echte Prinz del Drago, der in Rom einen prächtigen Palast besitzt, in Paris ein, da er ein Interesse daran hat, den Gauner, der unter seinem Namen zahlreiche Schwindeleien begangen hatte, zu entlarven. Vor dem Untersuchungsrichter traten sich die beiden Prinzen zum ersten Male gegenüber. Der echte Prinz erfuhr zuerst im April 1903, daß ein Schwindler seinen Namen angenommen habe. Der italienische Botschafter in Frankreich ließ ihn benachrichtigen, daß ein Pariser Bilderhändler, ein Herr Camus, von ihm (Drago) 30 000 Franks verlange für Bilder berühmter Meister, die ihm geliefert worden und unbezahlt geblieben seien. Der Prinz war natürlich sehr erstaunt, als er das hörte, und tat Schritte, um die Verhaftung des Schwindlers herbeizuführen. Casali war aber zur rechten Zeit gewarnt worden und floh nach Belgien, wo er unter einem anderen Namen auftrat. Er nannte sich Graf Mastai-Feretti und gab sich für einen Neffen des verstorbenen Papstes Pius IX. aus. Er wandte sich an den apostolischen Nuntius und machte ihm so genaue Mitteilungen über die Familienverhältnisse des genannten Papstes, daß der Vertreter des Heiligen Stuhles die Echtheit des Titels des steckbrieflich verfolgten Schwindlers nicht anzuzweifeln wagte und es dahin brachte, daß er außer Verfolgung gesetzt wurde. Der Schwindler ging dann nach Deutschland. In Baden-Baden beging er neue Betrügereien, wurde verhaftet, blieb 42 Tage in Untersuchungshaft und wurde dann infolge irgend einer geheimen Intervention ganz plötzlich freigelassen. Er kehrte nach Paris zurück, nahm wieder den Titel Prinz del Drago an und wurde unter diesem Namen in den vornehmsten Familien empfangen. Es empfingen ihn unter anderem der Polizeipräfekt, der Seinepräfekt und die Kaiserin Eugenie. Neue Schwindeleien lenkten die Aufmerksamkeit des echten Prinzen del Drago auf ihn.

* **Im Rettungsboot über den Ozean.** Das Rettungsboot „Uraad" hat seine Fahrt über den Atlantischen Ozean glücklich vollendet und ist in St. John (Neu-Braunschweig) eingetroffen. Das Boot verließ vor drei Monaten und neun Tagen den Hafen von Salesund (Norwegen), um nach Newyork und weiter nach St. Louis zu fahren, wo es an einem Wettbewerb teilnehmen soll. Auf der Fahrt erlebte das Schiffchen folgende Abenteuer: Ein norwegischer Fischdampfer hielt das Boot für einen – Walfisch und feuerte darauf. Bei Belle Isle wurde es von einem Ozeandampfer angerannt und fast zum Sinken gebracht. Ein Wirbelsturm riß ihm den Mast fort. Infolgedessen trieb es fünf Wochen lang, hilflos den Elementen preisgegeben, umher. Vor St. John entging es mit genauer Not der Gefahr, in einem Schneesturm auf die Sandbänke geschleudert zu werden. Die aus 5 Mann bestehende Besatzung hatte große Mühe und Entbehrungen auszuhalten. Das kleine Fahrzeug ist wie ein Torpedoboot gebaut und hat einen mit Glas bedeckten Beobachtungsturm.

" **Über den größten Bahnhof der Welt,** nämlich die projektierten Bahnhofsanlagen der Stadt Leipzig, teilt die „Sächs. Zentr.-Korr." auf Grund der Darlegungen und Pläne des Königl. Baurates Toller-Leipzig folgendes mit: Der neue Zentralbahnhof soll alle Züge in einer gewaltigen Kopfstation vereinen. Auf 26 Gleisen werden alle thüringischen, preußischen und sächsischen Linien einmünden, so daß selbst der Durchgangsverkehr nach Hof usw. rasch mittels Ein- und Ausfahrt möglich wird. Je 13 Gleise der sächsischen und der preußischen Hälfte werden getrennt gehalten, dennoch wird das rollende Material von Gleisen nach allen geleitet werden können. Die Riesenfassade wird 300 Meter Breite haben. Die Tiefe entlang den Bahnsteigen soll 320 Meter betragen; sieben mächtige Hallen (5 mit 45, 2 mit 42 Meter Spannweite) werden sich darüber wölben. Dieser Personenbahnhof wird ein Areal von 96 000 Quadratmetern einnehmen, doppelt soviel als der Leipziger Augustusplatz. In diesem Hauptgebäude werden Betriebsräume, Post- und Polizei-Bureaus, Bäder und unterirdische Gepäckabfertigung untergebracht. Eine wichtige Neuerung wird auch ein besonderer Post-Bahnhof werden, wo alle Transit- und Lokalpaket-Abfertigung erfolgt. Auf 32 Gleisen, die mit je 56 Metern Ladelänge vor diesem Postbahnhofe münden, können gleichzeitig 132 Bahnpostwagen voll bepackt und abgefertigt werden. Außerdem wird ein Postamt für den Bedarf der Leipziger Versender im Hauptbahnhof selbst angelegt. Von gleicher Großartigkeit wie die Personen-Verkehrsanlagen ist der ganze technische Apparat der Abstell-, Rangier- und Werkstätten-Bahnhöfe, die sich für die preußischen Linien im Westen und Norden, für die sächsischen im Osten und Süden abzweigen und bis in die Vororte reichen. Die gesamte Anlage soll bis 1914 im Betriebe sein. Die Kosten beziffern sich auf 130 Millionen Mark. 17 Millionen trägt die Stadt Leipzig, mehrere Millionen auch die Reichspost.



Der Aufstand in Südwestafrika interessiert augenblicklich jedes deutsche Herz; aus diesem Grunde darf wohl der reichillustrierte Aufsatz über die deutschen Kolonien auf besondere Beachtung rechnen, den die neueste Nummer des vorzüglichen Moden- und Familienblattes „Mode und Haus", Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, enthält. Man findet in dieser besten und billigsten aller Zeitschriften alles, was für den modernen Menschen Interesse hat, ganz besonders aber das, was Hauswirtschaft und Familie betrifft. Da werden uns in mehr als 100 künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergiltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß – keine sogenannten Normalschnitte – gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 30. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den V. käufer vergütet.

Weizen: inlandisch hochbunt und weiß 777–783 Gr. 170–171 Mk. bez.
inländisch bunt 759–783 Gr. 168–169 Mk. bez.
inländisch rot 740–788 Gr. 164–167 Mk. bez.
transito bunt 766 Gr. 133 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 738 bis 756 Gr. 130–131 Mk. bez.

Gerste: inländisch große 692–710 Gr. 145–153 Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 8,80–9,90 Mk. bez., Roggen- 9,55–9,60 Mk. bez.

Bromberg, 30. November. Weizen 160–170 Mk., blauspitziger unter Notiz. – Roggen, je nach Qualität 120–130 Mk., nasser unter Notiz. – Gerste nach Qualität 130–142 Mk., Brauware 140–145 Mk. – Erbsen: Futteware 133 bis 140 Mk., Kochware 160–170. – Hafer: 120 bis 132 Mk.

Hamburg, 30. November. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 37¹/₂ Gd. per März 38 Gd., per Mai 38¹/₂ Gd., per September 39¹/₂ Gd. Stetig.

Hamburg, 30. November. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November 27,85, per Dezember 27,90, per Januar 28,10, per März 28,30, per Mai 28,45, per August 28,70. Ruhig.

Magdeburg, 30. November. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 13,40–13,55. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 11,85–12,05. Stimm.: Schwach. Brotraffin. I ohne Faß –,–. Kristallzucker I mit Sack –,–. Gemischte Raffinade mit Sack –,– –,–. Gem. Melis mit Sack –,– –,–. Stimmung: Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per November 27,70 Gd., 28,00 Br., –,– bez., per Dezember 27,70 Gd., 27,85 Br., –,– bez., per Januar-März 28,20 Gd., 28,25 Br., –,– bez., per Mai 28,45 Gd., 28,50 Br., –,– bez., per August 28,70 Gd., 23,80 Br., –,– bez. Ruhig.

---

moosten Strohdaches geduckt, aus allen der hellblaue Rauch der Frühstücksfeuer kerzengerade aufsteigend.

„'s ist wie der Rauch von festlichen Altären!" murmelte Reiche. Hinter diesem lichtblauen Schleier aber erschien die jenseitige Bergwand in eigenem Farbenreize. Größere Waldparzellen bedeckten sie, gebildet von einem gemischten Bestande. In ihm reckten sich aus dem schwarzgrünem Grunde dunkler Tannen einzelne hohe Lärchenbäume in ihrem hellgrünen Gewande schlank empor. Streifenförmig zog sich die Dorfflur gegen diese Waldstriche hinauf, und mehrere parallele, rotleuchtende Feldstraßen luden mit ruhiger Stetigkeit ein, auf ihnen hin zu den Wundern des Frühlingswaldes zu pilgern.

Diesem reizvollen Landschaftsbilde fehlte auch der Schimmer der Romantik nicht, der zum vollendeten Zauber einer Gegend gehört.

Am Fuße des Hügels, auf dem die Linde mit der Bank des Pastors stand, erhob sich inmitten eines kleinen Friedhofes ein altersgraues Kirchlein. Seinen viereckigen Turm deckte eine niedrige Pyramide aus Schindeln. Eine massive hohe Mauer umwallte Kirche und Kirchhof, aus der Zeit stammend, in der solche Bauwerke mehr zum Schutze der Lebenden in unruhigigen Zeiten als zur Wahrung des Friedens der Verblichenen dienten.

Das Kirchlein gehörte zu den ältesten christlichen Gotteshäusern des Landes, war aber jetzt so baufällig, daß es nur noch ausnahmsweise zum Gottesdienste benutzt werden konnte.

Mit einem Gefühl, das aus Wehmut und ästhetischer Freude gemischt war, betrachtete Pastor Reiche auch diesen Morgen wieder das ungefüge altertümliche Bauwerk mit seinem primitiven romanischen Portal und den verstümmelten Rittergrabsteinen zu beiden Seiten, die schiefgerückten und umgefallenen Grabkreuze auf den zerfallenen Hügeln, das hohe Kruzifix auf der bröckligen Mauer, alles übersponnen vom veredelnden Roste des Alters.

Förmlich liebkosend glitt der Blick des Pastors über dieses Bild weltverlorenen Reizes; schlossen doch die beiden Bergwände das Feld ein, in dem er als ein sorgsam Ackernder durch die langen Zeilen der langen Jahre langsam und stetig geschritten war. Wie schon oft, fühlte er auch an diesem Festmorgen sein Herz voll Dank, daß er inmitten dieser Idylle ein Leben führen durfte, mehr Idylle als Sturm, wenn auch nicht frei von Leid und Gram und Aufregung.

Denn auch in dieser nun so ruhigen Brust hatte es gewogt und gewallt von unerfüllten Wünschen.

Als er vor fünfunddreißig Jahren sein schmuckes Dorchen in das Pfarrhaus da unten einführte, da hatten sie beide unausgesprochen die Hoffnung gehegt, es werde der geräumige Steinflur nicht lange so stille liegen, sondern bald von fröhlichem Kinderlallen wiedertönen.

Aber ein Jahr ums andere verging, ohne daß sich diese Hoffnung erfüllte. Und nach einem Jahrzehnt ward ihnen die Stille des Hauses drückend.

Da wars auch mal an einem Pfingstmorgen, als der Pastor hier oben saß, gerade so wie heute mitten im Duften und Blühen und Emporsprießen, und da hatte er in morgendlicher Sille mit seinem Gotte gerungen um ein Kind, nach dem sie sich beide, sein vereinsamtes Weib und er selbst, so recht von Herzen sehnten.

Aber Gott hatte nicht erhört.

Da predigte er am nächsten Pfingstfeste ganz gegen die Evangelienordnung über den Text: „Welcher ist unter euch, den sein Kind um Brot bittet, und er ihm einen Stein biete, und so es ihn um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird der Vater im Himmel seinen Geist geben denen, die ihn darum bitten!" Und es schlug noch keine Predigt so ein bei der Gemeinde als diese; denn sie enthielt eines kindlichen Herzens fromme Resignation.

Frau Dorchen aber saß still weinend im Pastorengestühl.

Seit diesem Pfingstmorgen war's ruhig geworden in ihrer beider Herzen. Nun ging es wie eine stille Verabredung zwischen ihnen, daß sie darauf achten wollten, ob Gott ihnen nicht ein fremdes Kind zur Pflege und Erziehung in die Arme führen werde.

Doch auch das war bis zum heutigen Tage nicht geschehen.

– – – – – – – – – – – – – – – – – –

Pastor Reiche fuhr mit der Hand schnell über die Augen, als wolle er die Erinnerungen verscheuchen wie lästige Fliegen, und stand von seinem Bänkchen auf. – –

Da hörte er hinter sich ein leises Wispern, und als er sich wendete, bemerkte er einen Knaben, der mitten in der Wiese stand, über ein Vergißmeinnicht gebeugt, und leise mit ihm zu sprechen schien.

Der Pastor stutzte. Lautlos trat er näher, legte seine Hand sanft auf des Knaben Schulter und sagte: „Was machst du da, mein Kind?"

Der Knabe erschrak leicht; als er aber den Pastor erkannte, sagte er unbefangen: „Ich plaudre mit dem Vergißmeinnicht."

„So?" sagte der Alte erstaunt. „Und das versteht dich?"

„Na freilich", lachte der Junge.

„Und gibt auch Antwort?"

„So? Und wovon habt ihr euch denn unterhalten?"

„Na, so von allerlei! Besonders, wie schön's heut morgen hier droben ist. Und da hat das Vergißmeinnicht vor Freude geweint. Sehen Sie, da hängen die Tropfen noch!"

„Das ist ja Tau, mein Junge!"

„Das sagen die andern auch. Aber ich glaubs nicht! Gerade so sehen Muttel's Augen aus, wenn sie um den Vater weint."

„Wer ist denn deine Mutter?" fragte der Pastor, und es klang so, als säße ihm etwas in der Kehle fest.

„Die Reiland-Nähterin."

„Ja so, dann bist du ja der Reiland-Ernst, die arme Waise! – Sag mal, mein Junge, hat dir das jemand gesagt von den Blumen da?"

„Gesagt?" fragte der Knabe erstaunt. „Nein, das hat mir niemand gesagt."

„Das hast du so ganz aus dir selber?" rief der Alte erstaunt, setzte aber schnell hinzu: „Aber natürlich! Man sieht dir's ja an!" Und nach kurzem Nachsinnen fragte er hastig: „Sag mal, Junge, was möchtest du wohl später mal werden?"

„Ein Pastor, wie Sie, Herr Pastor!" kam schnell und ohne Bedenken als Antwort.

Da sah der Alte das Kind einen Augenblick wie geistesabwesend an, dann sagte er hastig, dem Knaben die Hand reichend: „Ich komme morgen früh mal zu Deiner Mutter, da wollen wir weiter darüber sprechen!"

Dann ging er mit gesenktem Haupt den Hügel und den Hohlweg hinab. Als er auf der Brücke stand, betrachtete er die drei Gebäude mit dem Kirchplatze, als seien sie ihm ganz neue Erscheinungen. Und doch hatte er sie schon tausendmal gesehen; mitten drauf die Kirche, links das Schul- und rechts das Pfarrhaus, alle in jenem zopfigen Scheunenstil aufgeführt, in dem die unbemittelten schlesischen Gemeinden in aller Eile ihre Gotteshäuser möglichst billig errichteten, als auch ihnen Friedrich des Großen wunderbares Wort erscholl: „In meinen Staaten kann jeder nach seiner Fasson selig werden."

Und doch hatte der Pastor recht, wenigstens in bezug auf das Pfarrhaus: In ihm sollte etwas ganz Neues sich zutragen, etwas, worauf dieses Haus mehr als dreißig Jahre vergeblich gewartet hatte: ein Kind sollte einziehen, wenn auch in anderm Sinne, als sichs die Pastorleute erfleht hatten.

An diesem Pfingstsonntage wich Pastor Reiche wieder von der Evangelienordnung ab, ja er hielt sogar eine Predigt, über der er nicht eine Minute studiert und memoriert hatte. Und doch wars keine aus dem Stegreif: die Vorbereitung auf sie hatte Jahrzehnte gewährt. Der Text der Predigt aber war: „Dem aber, der da überschwenglich tun kann über alles, was wir bitten und verstehen, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist zu aller Zeit!"

Und zum ersten Male nach langen, langen Jahren weinte Frau Dorchen wieder einmal still im Pastorengestühl.

———

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam, wonach **Wassereimer** oder andere offene Gefäße, aus denen Flüssigkeiten vergossen werden können, auf **Trottoirs** und **Bürgersteigen** nicht getragen werden dürfen, und Übertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft, zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brotherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu **belehren**, daß sie evtl. der Anklage nach § 230 des St.-G.-B. wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir rc. vergossene und gefrorene Flüssigkeit Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von **Glätte** betrauten Kolonnen können namentlich bei plötzlich eintretender Glätte nicht immer schnell genug die notwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren **Hausbesitzer** die ergebene Bitte, in solchen **dringenden Fällen** im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das **Streuen von Sand** auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zwecke stehen **Sandhaufen** an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der Innenstadt befinden sich derartige Sandhaufen

a. neben dem westlichen Eingang zum Rathaus,
b. an der südlichen Mauer der Johanneskirche (Jesuitenstraße),
c. an dem Haus von Dylewski, (Gerstenstraße 7),
d. an der nördlichen Mauer der Jakobskirche (Hospitalstraße),
e. an den Schankhäusern I und II,
f. an der Defensionskaserne,
g. an der Wilhelmskaserne,
h. in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmsplatz,
i in der Jakobsstraße am Steintor,
k. in der Schloßstr. am Schützenhaus,
l. an der südlichen Seite der Kleinen Marktstraße.

Thorn, den 22. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung

Mit Rücksicht auf die bedrohliche Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Landkreise Thorn wird zur Unterdrückung dieser Seuche auf Grund des § 56 b der Reichsgewerbeordnung folgendes angeordnet:

1. **Der Handel im Umherziehen mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Geflügel im Stadt- und Landkreise Thorn** wird hiermit bis zum 1. Januar 1905 **untersagt.**

2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung unterliegen, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht härtere Strafen verwirkt sind, den Strafvorschriften des § 148 Ziffer 7 a der Reichsgewerbeordnung.

3. Diese Anordnung tritt mit dem auf die Veröffentlichung folgenden Tage in Kraft.

Marienwerder, 18. November 1904.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 28. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Geburtsschein, Losungsschein) im diesseitigen Militärbureau (Rathaus 1 Tr.) zu melden.

Thorn, den 17. November 1904.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn Stadt.

Puppenperrücken, Puppenköpfe

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

H. Hoppe geb. **Kind,**
Breitestraße 32, I. Etage.

Farbkübel

aus Eisenblech mit Deckeln, vorzüglich geeignet zu Gemülleimern, billig zu verkaufen.

Thorner Zeitung
Seglerstraße 11.

Ca. 9500 Schürzen

kommen

Donnerstag, den 1. Dezember bis **Mittwoch, den 7. Dezember**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

. . . . zum . . . .

Weihnachts-Ausverkauf.

Bitte die Auslagen zu beachten.

Kinder-Schürzen weiss und bunt von **40** Pfg. an.	Weiße Servier-Schürzen mit Achsel, reich mit Stickerei Façon „Well“ Stck. **1** Mark.	Damen-Mal-Schürzen mit Aermel von **3** Mark an.
Kinder-Tändel-Schürzen bunt und weiß von **30** Pfg. an.	Schwarze Wirtschafts-Schürzen mit u. ohne Achsel von **1** Mark an.	Kinder-Spiel-Schürzen mit Aermel von **1,25** Mark an.
Knaben-Schürzen in allen Grössen von **50** Pfg. an.	Schwarze Zier-Schürzen in Wolle von **75** Pfg. an.	Schwarze u. bunte Damen-Reform-Schürzen von **2** Mark an.
Kinder-Schürzen, schwarze Wolle von **1** Mark an.	Schwarze Zier-Schürzen in Seide von **2** Mark an.	Weiße Zier-Schürzen mit und ohne Achsel von **50** Pfg. an.

Breitestraße 42. **J. KLAR** **Breitestraße 42.**

Schuhwarenhaus M. Bergmann

Breitestrasse 26

vis à vis **J. G. Adolph.**

Wer seinen Schuhwarenbedarf **billig** und **gut** kaufen will, der lasse sich die selten günstige Gelegenheit nicht entgehen.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Großer Posten eleganter Façons, vorzügliche Qualität:

Damen-Boxkalf-Schnür- u. Knopfstiefel	von Mk. 7,50	an.
„ Chevreaux „ „	„ „ 8,00	„
Herren-Chevreaux-Schnürstiefel	„ „ 10,50	„
„ Boxkalf mit Besatz	„ „ 9,50	„
„ „ glatt	„ „ 9,50	„

Ballschuhe, Gummischuhe, Hausschuhe
in größter Auswahl.



C. G. Dorau, Thorn

neben dem kaiserl. Postamt.
gegründet 1854 gegründet
empfiehlt

Damenpelze . . .	100—800.
Herrenpelze	100—800.
Pelzjoppen	50—120.
Echt chinesische **Ziegendecken** .	9—12.
Damenpelzkragen . .	3—300.
Muffen	4,50—100.

Umarbeitungen und Reparaturen werden sauber ausgeführt.



Nur die Marke „Pfeilring“

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

B. Doliva,

Artushof.

Tuchlager.

Maass-Geschäft für Herren-Moden.

Uniformen.

Militär-Effekten.

Gewährleistung für tadellosen Sitz
und
eleganteste Ausführung.

Vorgerückter Jahreszeit wegen
bedeutend herabgesetzte Preise.



Linoleum

-Teppiche, -Läufer und -Vorlagen
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse Nr. 4.

Bitte und Warnung!

Es werden neuerdings häufig minderwertige Nachahmungen unseres Pflanzenfettes **„Palmin“** angeboten. Wir bitten deshalb das verehrl. Publikum, genau auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma achten zu wollen. Nur diese bieten eine Garantie für absolute Reinheit und tadellose Qualität. Nachahmungen weise man zurück.

H. Schlinck & Cie., Mannheim.
Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Wohnung, Stube und Küche, 42 Taler v. sof. z. verm.
Dopslaff, Heiligegeiststraße 17.

Kl. frdl. Wohnung, 2 Zim., Entree, Küche u. Zub. v. 1. 1. 05. umzugshalber z. verm. **Hofstr. 17a** pt.

Jeden Dienstag und Freitag

Schrotbrod

von reinem Roggenschrot empfiehlt
Witt's Bäckerei, Strobandstr. 12.

Calvina.

Hervorragendes, alkoholfreies Apfelgetränk
„Calvina“,
lieblich im Geschmack, erfrischend, empfiehlt

Max Pünchera,

Selterwasser u. Fruchtsaft-Limonadenfabrik.
Grätzer Bier.
Thorn, Brückenstraße 11.
– Telephon 331. –

Calvina.

Achtung, Gelegenheitskauf.

Eine Partie, ca. 1000 Flaschen hochfeinen

Samoswein

Flasche inkl 80 Pfg., 10 Flaschen inkl. 7,50 Mark empfiehlt

Kuss, Schillerstraße 28. Coppernikusstr. 22.

50—60 Ztr. guten Weißkohl

verkauft
Radmann, Gartenstr. 64.

Gepflückte Aepfel

versch. Sorten. **Heuer,** Fischerstr. 25.

ff. Messinazitronen

neue Ernte

Dutzend 40 und 55 Pfg. Wiederverkäufern billigst empfiehlt
Kuss, Schillerstraße Nr. 28. Coppernikusstraße 22.

Konversations-Lexika

u. hinterl. Bibliotheken kauft stets
M. Bruckstein's Antiquariat, Danzig.

Für unser
Illustriertes Unterhaltungsblatt
liefern wir eine elegante

Einbanddecke

zum Preise von 1 Mark.

Bestellungen auf Einbanddecken werden entgegengenommen in der
Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung.“

Thorner Universal-Kalender

(Jahr- und Orientierungsbuch)

für 1905 ist zum Preise von 50 Pfg zu haben in der Geschäftsstelle der
„Thorner Zeitung“.

Grundstücksverkauf!

Versetzungshalber ist mein Grundstük **Mocker, Schulstraße Nr. 3 a,** mit Garten, sehr geeignet für Rentiers, zu verkaufen.
Czerwinski, Mocker, **Schulstr. 3.**

In unserem Hause Breitestr. 3, 1. Etage ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Wohnung, 2. Etage

vermietet **Bernhard Leiser,** Altstädtischer Markt 12.

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zub. zu verm. Araberstr. 5

Kleine Wohnung

für 150 Mark von sofort zu vermieten Neustädt. Markt 12.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Kabinett, Entree, helle Küche, Zubehör vom 15. 12. zu verm.
Kl. Marktstraße 9, 2.

Breitestraße 32,

1. Etage eine **große Wohnung** mit Badeeinricht. und Zubeh. von sofort zu vermiet. Näheres dortselbst 3 Tr.

Wohnungen à 4 u. 3 Zim. sof. z. verm. Zu erfr. Thurmstr. 8, 1. E

Möbl. Zimmer

zu verm. Zu erfr. **Breitestr. 21, II.**

Ein oder zwei gut möblierte,

freundl. Zimmer,

nach vorn, von sofort zu vermieten
Brückenstr. 20, 1. Et.

Junge Damen finden
gute Pension mit Zimmer
Brückenstraße 13, II.

Sonder-Verkauf.

D. Sternberg,
36 Breitestr. 36.

Von Freitag, 2. Dezember bis Donnerstag, 8. Dezember.

Besonders wohlfeil!

Unterröcke.

1 Posten Velour-Röcke mit Volant 1^50^ Mk.

1 Posten I. Eider-Röcke mit Volant 1^95^ Mk.

Satin-Röcke, gefüttert, . . . 3^50^ Mk.

Handarbeiten

vorgezeichnet.

Frühstücksbeutel . .	von	9	Pfg. an.
Brotbeutel	„	22	„ „
Wäschebeutel	„	70	„ „
Klammerbeutel . . .	„	32	„ „
Lampenputztaschen . .	„	35	„ „
Topflappentaschen . .	„	28	„ „
Schirmhüllen	„	35	„ „
Klammerschürzen . .	„	40	„ „
Waschtischgarnituren .	„	48	„ „
Schlafkissen	„	15	„ „
Schlafkissen mit Volant	„	42	„ „

Feuerzeuge, Filz . . .	von	22	Pfg an.
Bürstentaschen, 1teil., Filz	„	15	„ „
Bürstentaschen, 2teil., Filz	„	20	„ „

Besenvorhänge, garniert, . . 98 Pf.
Besenvorhänge, gar iert, . 110 Pf.

Stramin-Schuhe und **-Kissen**
in grösster Ausn usterung

Kragen-, Manschetten- etc. Kasten,
vorgezeichnet u. fertig, in allen Preislagen.

Schürzen.

1 Posten Tändelschürzen
jetzt **12, 28, 38, 45, 48** Pfg

1 Posten Wirtschaftsschürzen
ohne Träger, **48, 62, 80, 85, 98** Pfg u. s. w

1 Posten Wirtschaftsschürzen
mit Trager **52, 78, 85, 95, 115** Pfg. u. s. w.

1 Posten Reformschürzen
1,35, 1,65 Mk.

1 Posten Kinderhängeschürzen
einfarbig und gestreift, jetzt **35, 40, 58** Pfg

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. v. Mts. über den **8 Uhr-Ladenschluß in Thorn** machen wir die Beteiligten zur Behebung von Zweifeln darauf aufmerksam, daß Geschäftsinhaber, die im gewöhnlichen Verkehr neben anderen Waren auch Artikel der

a. Bildhauer und Steinmetzer,
b. Juweliere und Goldarbeiter,
c. Eisenhändler,
d. Uhrmacher,
e. Instrumentenbauer,
f. Optiker,
g. Buchhändler,
h. Schuhwarenhändler,
i. Sattler,
k. Gummiwarenhändler,
l. Schirmhändler,
m. Herren - Garderoben- und Maßgeschäfte,
n. Buchdrucker, Lithographen

feilbieten, diese — als dem **8 Uhr-Ladenschluß** unterworfen — **nach dieser Zeit nicht mehr verkaufen** dürfen, auch wenn sie zum Offenhalten ihrer Geschäftslokale und zum Verkauf **anderer** Waren noch nach 8 Uhr berechtigt sind.

Zuwiderhandlungen ziehen gemäß § 146 a der Gewerbe-Ordnung **gerichtliche** Bestrafung bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe nach sich.

Thorn, den 18. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstr.**, Mittelschule,
   Bücher - Entnahme: **Mittwoch**, Nachmittag von 6 bis 7 Uhr,
   Lesezeit: Mittwoch Abend vor 7 bis 9 Uhr,
   Bücher-Entnahme: **Sonntag** Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr,
   Lesezeit: Sonntag Nachmittag von 5 bis 7 Uhr,
2. Zweiganstalten
   a. in der Bromberger Vorstadt, Kleinkinderbewahranstalt,
   b. in der Culmer Vorstadt, Kleinkinderbewahranstalt.
   Bücher - Entnahme wochentäglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher - Leihe beträgt 50 Pfennig vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerker-Vereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn, den 24. Oktober 1904.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Schlosserlehrling
gesucht **Joh. Block**, Schlossermstr.

Lehrlinge
stellt ein
Bäckermeister **H. Becker,**
Culmer Chaussee 44.

Wer Geld
von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna"** Königsberg i. Pr. Französ. Str. 7. Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

1 fast neue **Konzert-Zither, 1 Gaslampe** zum hoch und niederziehen, sehr billig verkäuflich. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Zahn-Atelier
befindet sich jetzt
Breitestrasse Nr. 21
neben Café Nowak.
Adolf Heilfron, prakt. Dentist.

Die wertvollste Weihnachtsgabe
in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die
Lebensversicherung zugunsten der Familie.
Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der
Gothaer Lebens-Versicherungsbank
auf Gegenseitigkeit,
der ältesten deutschen und größten europäischen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen Überschüsse den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute und die Versicherungsbedingungen sind außerordentlich günstig (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren).
Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch
Albert Olschewski in **Thorn** Schulstr. 22, 1.
(Bromberger Vorstadt).
Otto Mrongowius, Stadtsekretär in **Culmsee.**

Herren-Wäsche, Krawatten, Handschuhe . . . . ꝛc. in großer Auswahl . . . .

J. Skalski, Thorn, Breitestr. 8.
Herrengarderoben-Maasgeschäft
empfiehlt ein gut assortiertes Lager in Stoffen des In- und Auslandes.
Anfertigung nach Maass
wird in der **kürzesten Zeit** unter Garantie des Gutsitzens
zu den annehmbarsten Preisen
ausgeführt.

Herrenwäsche, Krawatten, Handschuhe . . . . ꝛc. in großer Auswahl. . . .



Versicherungsstand ca. 46 Tausend Polizen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- und Rentenversicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januur 1904.
Äußerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Lebensversicherungspolicen.
Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententarife.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besond. Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Hauptagent Max Gläser, Elisabethstr. 13|15 in **Thorn.**

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.
Bruno Lemme, Berlin WS. 11.

Verlangen Sie für 60 Pf. meine
Bücher-Verzeichnisse
samt einem Probe-Romandband.
Gustav Moldenhauer,
Elbing, Brandenburgerstraße 16.

Puppenperrücken,
sowie
sämtliche Haar-Arbeiten
fertigt billigst an
Ed. Lannoch, Friseur,
Brückenstraße 40.

Delikate
saure Gurken
auch schock- und faßweise empfiehlt **billigst**
Kuss, Schillerstr. 28. Coppernicusstr. 22.

Kuss,
Schillerstr. 28, Coppernikusstr. 22
empfiehlt
Albert Land's
echte Thorner Honigkuchen,
prämiiert
mit der Silbernen Staatsmedaille.
Katharinchen Paket 25 u. 45 Pf.
Lauchen, 2 Pakete 35 Pf.
Steinpflaster, Paket 22, 25 u. 45 Pf.
Scheibchen, 2 Pakete 35 Pf.
Thorner Lebkuchen u. a. bessere Ia. Kuchen, Paket 45 Pf.
kleinere Pakete 22 Pf.
Land's Honigkuchen sind als ganz vorzüglich anerkannt, die Preise bedeutend unter die üblichen Verkaufspreise gestellt.

Rheumatismus-
und Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II

Beneidet
sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie **Radebeuler**
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke **Steckenpferd** à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.,
M. Baralkiewicz, Drogerie.

H. Littmann
Culmerstraße 5.
Grösstes Schuhwaren-Einkaufshaus
für feinste Schuhwaren
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Hilfe gegen Blutstockung.
Ad. Lehmann, Halle a S., Sternstr. 5a Rückporto erbeten.

Lebende Karpfen u. Schleie,
Rehwild, Hasen, fettes Geflügel,
auch bratfertig gespickte **Hasen- und Rehbraten**
stets vorrätig und empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.
Fernsprecher 256.

Für den Weihnachts-Einkauf!
H. Littmann, Thorn,
Culmerstraße 5,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren
von den einfachsten bis zu den elegantesten **zu staunend billigen Preisen:**

Damen-Boxcalf-Schnür u. -Knopfstiefel	zu **6** Mk., **7** Mk., **8,50** bis **13** Mk.
Damen-Roß-Schnür u. Knopfstiefel	zu **4,50** Mk., **5,50** Mk. bis **6** Mk.
Damen-Filzschuhe	zu **1,25** Mk., **2** Mk. bis **4,50** Mk.
Damen- feine Filzpantoffeln	von **0,70** Mk. bis **2,50** Mk.
Herren-Boxcalf-Agraffen	**7,50** Mk. bis **12** Mk.
Herren-Boxcalf-Zugstiefel	**8** Mk. bis **14** Mk.
Herren-Boxcalf-Filzschuhe	**1,50** Mk. bis **5** Mk.

Kinderschuhe und -Stiefel in reichster Auswahl und dauerhafter Ausführung **zu billigsten Preisen.**
Ein Posten zurückgesetzter **Gummischuhe für Damen** in Trikot- und Wollfutter von **1,90** Mk. bis **2,75** Mk.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 27 **Thorn** Seglerstr. 27.
Außergewöhnlich vorteilhaftes Angebot.
Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich mein großes Lager in
Damen- und Mädchen-
Jaketts, Pellerinen, Kostümröcken und Blusen,
Herren- und Knaben-
Joppen, Paletots, Anzüge und Hosen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.

Korsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Nähmaschinen
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Baderstr. 23, Ecke Breitestr.

Wohnungen
von je 3 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.
Otto Trenkel Mellienstr. 66.

Wohnungen,
Schuhmacherstr. 12, 1. u. 2. Et. g. j. 6 Zimm., m. all. Komf. der Neuzeit ausgest., mit groß. Balk. u. Z. n. Gärt. gel. a. Wunsch a. Pferdest. u. Wagenrem. von sofort zu verm. **A. Roggatz.**

Hochherrsch. Wohnungen
von sofort zu vermieten
Brückenstraße 11, I. Etage,
Brückenstraße 13, II. Etage,
bestehend aus 7 und 8 Zimmern mit Dampfheizung, Badeeinrichtung und allem Zubehör.
Zu erfragen bei
Max Pünchera, Brückenstr. 13.

Ein Hausgrundstück mit gr. Pferdestall und Ackerland billig zu verkaufen
Thorn III, **Mellinstraße 132.**